

Predigt über Jesaja 52,13-53,12 am 21.03.2008 in Ittersbach

Karfreitag

Lesung: Joh 19,16b-30

Lieder:	1.	EG	88,1-4	Jesu deine Passion
		EG	709.1	Psalm 22 im Wechsel
	2.	EG	75,1-3	Ehre sei dir Christe
	3.	EG	81,1-5	Herzliebster Jesu
	4.	EG	93,1-4	Nun gehören unsere Herzen
Abendm.	5.	EG	90,1+2	Ich grüße dich am Kreuzesstamm
	6.	EG	81,6-9	Herzliebster Jesu

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Lange bevor der Sohn Gottes seinen Weg nach Golgatha gegangen ist, schaut der Prophet Jesaja das Leiden und Sterben des Gottessohnes. Ich lese aus dem 52. und 53. Kapitel des Propheten Jesaja:

Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder, so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.

Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart? - Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer

Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweg genommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit.

Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trug ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Jes 52,13-53,12

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Was sehen wir, wenn wir uns das Bild des Gekreuzigten vor Augen stellen? - Da ist zuerst ein Mensch zu sehen. Er wurde geschlagen und gefoltert. Er wurde verhöhnt und verlacht. Ein grausamer Tod steht ihm bevor. Nur schlimme Verbrecher wurden so hingerichtet.

Was schreibt der Prophet von dieser Gestalt? - **„Wie viele sich über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute. ... Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtete und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“**

Der Mann am Kreuz ist ein entwürdigter Mensch. Die Menschen damals zogen schnell ihre Schlüsse. „Er hat es sicher verdient, so zu leiden!“ Das meinten einige. „Er ist das Opfer von Intrigen geworden!“ Das meinen viele bis heute.

Man kann in das ganze auch noch eine religiöse Deutung hineinlesen. „Von nichts, kommt nichts“, sagen die Leute. „Wer viel leiden muss, der hat es sicher auch verdient.“ Die Menschen drehen den Satz oft um. So kann man oft bei Menschen, die schwer leiden müssen, hören: „Warum muss ich so leiden? Ich bin doch so ein guter Mensch.“ Die Schlussfolgerung daraus ist einfach: „Wer leidet, ist von Gott gestraft.“ Dies spricht Jesaja zunächst auch so aus: „**Wir hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.**“ - Aber stimmt das so? - Ist das so einfach? - Es trifft weder auf die Menschen noch auf den Mann von Golgatha so einfach zu.

Wer ist dieser Mann am Kreuz? - Leidet hier nur ein Mensch am Kreuz? - Wer in Jesus Christus nur einen Menschen sieht, begreift nichts von dem, was auf Golgatha geschieht. Denn dieser Jesus ist nicht nur ein Mensch. Er ist der Sohn Gottes. - Nur wer sich von dieser Seite her dem Kreuz nähert, wird dem Sinn und Unsinn dieses Leidens und Sterbens auf den Grund kommen. Was also geschieht auf dem Hügel Golgatha? - Was wird dort gespielt?

Jesaja bringt uns auf die Spur: „**Des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen.**“ Und am Anfang spricht Gott selbst durch den Mund des Propheten: „**Siehe, meinem Knecht wird's gelingen.**“ Es geht um ein lang geplantes Unternehmen. Der Tod Jesu am Kreuz ist kein unvorhergesehener Betriebsunfall, der einfach ein Menschenleben kostet. Mit der Kreuzigung Jesu gelangt eine dramatische Aktion auf ihren Höhepunkt. Es geht um eine groß angelegte Rettungsaktion. Es geht um die Rettung aller Menschen.

Ist das denn nötig? - Eine groß angelegte Rettungsaktion? - Haben Sie den Eindruck, dass Sie aus einer Gefahr gerettet werden müssten? - Habt Ihr den Eindruck? - Der Prophet sagt: „**Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.**“ - Vielleicht kommt es gar nicht darauf an, was Sie meinen? - Vielleicht ist Euer Eindruck gar nicht so wichtig? - Vielleicht weiß Gott um eine Gefahr und warnt uns davor, lange bevor wir sie wahrnehmen? - Und weil wir sie nicht wahrnehmen, nehmen wir sie gar nicht so ernst.

Ich will es an einem Beispiel erklären: Nehmen wir an, wir stehen an der Langen Straße und es fährt ein Krankenwagen mit Blaulicht und Sirene vorbei. Was denken Sie da? - Was denkt Ihr? - Sie denken sicher, und Ihr auch: „Da ist etwas passiert. Ein Mensch oder mehrere Menschen sind in Gefahr.“ - Wenn nun sogar mehrere Krankenwagen vorbeirasen, wissen Sie und wisst Ihr, da ist etwas sehr schlimmes passiert. Den Unfall selbst brauchen wir dabei nicht zu sehen. Die Krankenwagen sind eindeutig genug.

Jetzt sagt uns Gott durch den Propheten: „**Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.**“ - Dazu zeigt er uns durch den Weg und Tod Jesu, dass es wirklich schlimm mit uns stehen muss. Da brauchen wir unsere Verlorenheit gar nicht erst zu sehen. Da brauchen wir die Gefahr, in der wir uns befinden, gar nicht erst wahrzunehmen. Sie muss real da sein. Der Tod Jesu ist eindeutig genug. Vor Jahren gab es im russischen Tschernobyl einen katastrophalen Reaktorunfall. Die radioaktiv verseuchten Wolken kamen bis zu uns nach Europa. Diese radioaktiven Wolken von Tschernobyl hat auch keiner gesehen. Trotzdem folgten damals viele der Aufforderung und gruben den Salat in die Erde, anstatt ihn auf den Tisch zu stellen.

Was sagt der Prophet? - „**Führwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. ... Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. ... Der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.**“ - Der Mann am Kreuz hat etwas mit uns zu tun. Sein Leiden bedeutet für uns Rettung.

Wie heißt die Gefahr, vor der wir Errettung brauchen in den Augen Gottes? - Die Gefahr, die uns droht, heißt Sünde. Das ist ein altes Wort. Bei uns kommt es noch in der Verbindung ‘Verkehrssünder’ vor. Wer sich gegen die Straßenverkehrsordnung vergangen hat und dabei erwischt worden ist, ist ein Verkehrssünder. Doch sprechen wir bei einem Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung nicht von Sünde. Aber dieses Beispiel zeigt uns, was in den Augen Gottes Sünde ist. Gott hat uns auch Gebote und Ordnungen gegeben. Wer dagegen verstößt, tut Sünde. Wie bei den Verkehrsregeln denken eine ganze Reihe von Menschen: „Ohne das geht es besser.“ Aber Angst haben die Verkehrssünder doch davor erwischt zu werden. Wenn sie dann einmal erwischt werden, hilft ihnen ihre Meinung auch nichts, dass es ohne das besser geht. Sie müssen dann eine ordentliche Buße bezahlen.

Wie steht es da mit den Geboten Gottes? - Was passiert, wenn jemand die Gebote übertritt? - Steht da Gott gleich mit dem Verwarnungsblock daneben? - Gott ist kein Polizist, der uns auf die Finger haut, wenn wir etwas anstellen. Aber die Buße bezahlen wird doch. Manches bezahlen wir früher und anderes bezahlen wir später. Sünde zahlt sich nicht aus. Das ist das Gemeine an der Sünde: Am Anfang schmeckt sie süß. Doch je mehr man davon trinkt, desto bitterer wird es. Gott braucht uns nicht auf die Finger zu hauen, wenn wir gegen seine Gebote verstoßen. Die Sünde ist wie ein schleichendes Gift, das nach und nach das Leben zerstört. Zuerst zerstört sie das Verhältnis zu Gott. Dann höhlt sie das Verhältnis zu den Mitmenschen aus. Zuletzt zerstört sie die ganze Persönlichkeit eines Menschen. Zu allerletzt erscheint dann so eine Person vor dem Richterstuhl Gottes und wird erkennen: „Ich habe meine Leben zugrunde gerichtet. Ich selbst bin an allem schuld.“

Die Gefahr, die uns durch die Sünde droht, ist so schlimm, dass Gott zu einer dramatischen Rettungsaktion schreitet. Gott sieht, dass seine Menschen, seine geliebten Geschöpfe an der Sünde verderben. Davor will er sie retten. Auch wenn sich die meisten Sünden selbst bestrafen, drückt Gott nicht einfach beide Augen zu bei der Sünde des Menschen. Denn er ist gerecht und heilig und gut. Sünde muss bestraft werden. Denn Gottes Ordnungen werden gebrochen. Nun brechen aber alle Menschen die Ordnungen Gottes, wie ja auch alle Menschen gegen die Verkehrsregeln verstoßen. Die einen tun es mehr und die anderen weniger. Die einen tun es bewusst und willentlich, die anderen unbewusst und aus Unkenntnis. Das heißt aber, dass in den Augen Gottes jeder Mensch, auch Sie und Ihr und ich, Strafe verdient haben. Bei Verstößen gegen die Verkehrsregeln können wir die Buße meistens bezahlen. Aber wie hoch ist der Preis der Buße für die übertretenen Gebote Gottes? - Der Preis ist sehr hoch. Der Preis ist so hoch, dass kein Mensch ihn bezahlen kann. Nur einer kann diesen Preis bezahlen: Der Sohn Gottes. Denn sein Leben ist nicht belastet durch Sünde. Freiwillig, aus Liebe zu den Menschen nimmt er die Strafe auf sich, damit wir nicht bezahlen müssen, was wir nicht bezahlen können.

Gelingt die große Rettungsaktion Gottes? - Gottes Plan ist gelungen. Der Sohn Gottes trägt die Sünde der Welt. Die Rettungsaktion ist ein Erfolg. Doch sie ist kein voller Erfolg. Gott tut alles für seine Menschen. Aber sie beachten sein Tun nicht. Sie verstehen nicht, dass dort am Kreuz von Golgatha ihr Schicksal mitentschieden wird. Wer seine Sünde nicht abgibt, wird seine Sünde nicht los und bleibt in der Sünde. So ein Mensch wird letzten Endes seine Sünde vor Gott verantworten müssen. Wer seine Sünde bekennt und bei Christus abgibt, wird frei von Sünde. Ein neues Leben wartet auf ihn. Dazu sind Sie und seid Ihr und bin ich und mit uns alle Menschen eingeladen.

AMEN